

# Belgische Frauen kämpfen gegen obligatorische Teilzeitarbeit

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **9 (1983)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-359965>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Möglichkeiten zur Weiterqualifizierung und keine Aufstiegschancen;

- Teilzeitangestellte arbeiten selten unter einem Gesamtarbeitsvertrag, aus diesem Grund ist eine gewerkschaftliche Organisation für sie uninteressant. Dies kann eine Spaltung der Arbeitnehmer bewirken und damit gewerkschaftliche Kämpfe erschweren.

Das Problem der Teilzeitarbeit ist nicht neu. Neu ist aber die verbreiterte Anwendung vor allem bei Frauen. Die systematische Anwendung von Teilzeitarbeit bedeutet aber letztlich nichts anderes, als eine Verkürzung der Arbeitszeit ohne vollen Lohnausgleich.

Heute müssen Frauenbewegung und Arbeiterbewegung Antworten auf dieses Problem finden und zwar nicht nur auf dem Papier. Denn solange Frauen mit Lohn- und Hausarbeit doppelt belastet sind, müssen sie auch immer wieder Teilzeitarbeit annehmen.

In den Debatten am Turiner Kongress eher zurückgedrängt, wurden die italienischen Gewerkschaftsfunktionärinnen mit ihrer These, dass eine Kampagne für Arbeitszeitverkürzung in der heutigen Krise nicht möglich sei, wir folglich Teilzeitarbeit akzeptieren müssten. Ebenfalls eher am Rand der Diskussion standen Frauen, die in sehr subjektiver Art davon sprachen, dass es heute darum gehe, vermehrt auf die Qualität der Arbeit zu achten und nicht einfach Arbeitsplätze zu verteidigen.

Auch die aufgeworfene Frage, wie die weibliche Identität besser in die Arbeitswelt eingebracht werden könne, wurde nicht beantwortet.

Dass diese Fragen am Rande standen, zeigt, dass die Mehrheit der anwesenden Frauen sich über folgendes einig war: Wir sind heute im Begriff, unsere Arbeitsplätze zu verlieren und müssen folglich unser Recht auf Arbeit zuallererst verteidigen. Nur im Verlauf dieser Kampagne kann von besserer Arbeitsqualität gesprochen werden.

#### FRAUEN GEGEN DIE KRISE

In der Arbeitsgruppe "Sexismus in der Arbeit" war man sich einig, eine internationale Kampagne "Frauen gegen die Krise" zu lancieren. Geplant ist ein Tribunal im März 84 in Brüssel, dem Sitz des Europarates. Mit dem Tribunal soll die diskriminierende Politik der verschiedenen Regierungen und Unternehmerverbände denunziert werden. Wir wollen unsere ökonomische Unabhängigkeit verteidigen und damit das Recht

der Frauen auf Arbeit und auf Arbeitslosgeld, unabhängig vom Zivilstand. Wir wollen uns für eine Arbeitszeitverkürzung ohne Lohninbusse einsetzen.

Eine Koordinationsgruppe, die das Tribunal vorbereiten soll, wird sich im Juni erstmals treffen.

Die zweite Idee dieser Arbeitsgruppe: eine internationale Demonstration zu organisieren, wurde noch nicht präzisiert.

Aus den anderen Gruppen kamen folgende Vorschläge: Jährliche Treffen über die Thematik "neue Technologien", Schaffung einer internationalen Dokumentationsstelle, Eröffnung einer Datenbank in London.

#### LEBENDIGE FRAUENBEWEGUNG

Der Turiner Kongress war ein Erfolg. Es war erfreulich, dass so viele Frauen aus so vielen Ländern gekommen sind, Frauen aus autonomen Gruppen und aus Gewerkschaften. Der Kongress zeigte, dass die Frauenbewegung lebt, in all ihrer Vielfalt, in- und ausserhalb der Arbeiterbewegung.

Der Rahmen des Kongresses war sehr weit gesteckt. Die Lösungen der Probleme wurden und werden an verschiedenen Ecken gesucht. Aber obwohl wegen diesem breiten Spektrum kein gemeinsamer Vorschlag entwickelt werden konnte, zeigte sich ein sehr klarer Wille der Frauen, sich zu wehren und bisher Errengenes zu verteidigen. Lisa Müller

#### BELGISCHE FRAUEN KÄMPFEN GEGEN OBLIGATORISCHE TEILZEITARBEIT

Die belgische Regierung (Belgien, ein Land mit 12% Arbeitslosen) beginnt eine breite Kampagne für Teilzeitarbeit. Sie hat eine Broschüre "Teilzeitarbeit: eine Lösung für Sie" veröffentlicht, die sehr breit gestreut wird. Auch im Fernsehen und den öffentlichen Verkehrsmitteln wird Reklame für Teilzeitarbeit gemacht. Die Unternehmer hingegen begnügen sich nicht mit einer blossen Kampagne. Einige versuchen, Teilzeitarbeit als obligatorische Arbeitsform für Frauen einzuführen. So auch der Unternehmer des Stahlwerks Bekaert-Cokerill. Nach einem mehrwöchigen Streik des ganzen Personals (270 Leute) gegen Restrukturierungsmassnahmen und Entlassungen, hat er im Oktober 82 ein Abkommen vorgelegt, das zwar die Entlassungen limitierte, aber obligatorische Teilzeitarbeit für fast alle Frauen (28 von 31) verlangte. Die Mehrheit des Personals und die Gewerkschaft akzeptierte diesen Vertrag – entgegen der ablehnenden Haltung der betroffenen Frauen!

Die Frauen beschlossen, den Streik allein fortzusetzen, um Vollbeschäftigung für alle zu erreichen. Einige Wochen später wurde ein neues Abkommen von Unternehmer und Gewerkschaft unterzeichnet: Die obligatorische Teilzeitarbeit wurde wieder gestrichen, aber 13 Frauen sollten entlassen werden. Darunter natürlich die aktivsten Streikerinnen.

Bekaert-Cokerill stellt einen gefährlichen Präzedenzfall dar. Bereits sieht das nationale Arbeitsamt darin ein nachahmenswertes Beispiel für alle Unternehmen mit Schwierigkeiten.

Dieser Fall zeigt leider auch, dass innerhalb der Gewerkschaften das Recht der Frauen auf Arbeit noch nicht verwurzelt ist, dass auch dort die erste Priorität den Arbeitsplätzen der Männer gehört.

Die Arbeiterinnen von Bekaert-Cokerill setzen ihren Kampf fort. Ein Kampf, der sich nicht gegen ihre männlichen Kollegen richtet, sondern gegen die profitsichernden Projekte der Unternehmer.

Sie haben sich organisiert, Unterstützung gesucht und begonnen, mit diesen Diskriminierungen an die Öffentlichkeit zu treten. Glücklicherweise sind sie nicht die einzigen, die auf diesem Terrain kämpfen: seit ca. zwei Jahren existieren in Belgien diverse Kollektive "Frauen gegen die Krise", die im ganzen Land eine Kampagne für das Recht auf Arbeit für Frauen und gegen die Systematisierung der Teilzeitarbeit führen. Dank dieser Kampagne stossen diese Forderungen auf ein immer grösseres Echo in der belgischen Arbeiterbewegung.

Der Frauenkongress von Turin, an dem Belgierinnen über den Fall Bekaert-Cokerill informiert hatten, verabschiedete eine Solidaritätserklärung für diese Frauen.